

Detlef Müller-Böling

Juniorprofessur mit Habilitation?

Online: 9. Juni 2006

© Wirtschaftsuniversität Wien, Austria 2006

Jetzt gilt sie wieder, die Vielfalt der Möglichkeiten, Professor zu werden. Seit Jahren verkünden unisono Politiker ebenso wie Rektoren und nicht zuletzt die Verbandsprofessoren, die Juniorprofessur sei neben der Habilitation nur ein Weg zum Lehrstuhl. Das scheint vernünftig, denn bekanntlich führen verschiedene Wege nach Rom, warum sollte es nicht auch wettbewerbliche Karrierestrukturen an Hochschulen geben? Aber wie sieht die Situation für den Nachwuchswissenschaftler wirklich aus? Soll er sich habilitieren oder soll er auf die Juniorprofessur setzen? Die Realität zeigt, es gibt kein „entweder / oder“, sondern nur ein „sowohl als auch“: Er oder sie entscheidet sich für die Juniorprofessur und muss eine Habilitation schreiben. Denn er oder sie kann nicht wissen, worauf die Berufungskommission für einen Lehrstuhl in fünf Jahren Wert legt. Werden Anhänger der Habilitation oder der Juniorprofessur die Mehrheit haben? Wie sieht es anschließend im Fachbereich, wie im Senat aus? In einer solchen Situation heißt es, Risiken minimieren und beides absolvieren. Und wir haben bereits die Fälle, in denen Juniorprofessoren mit höchster Qualifikation, nachgewiesen durch Aufsätze in A-Journals, von Berufungskommissionen aufgefordert werden, schleunigst eine Habilitationsverfahren zu absolvieren, damit sie auf den ersten Listenplatz gesetzt werden können. Das hat aber mit sinnvoll gestalteten Qualifikationsverfahren nichts zu tun. Das ist darüber hinaus auch unverantwortlich von uns Älteren dem Nachwuchs gegenüber.

In jeder Vorlesung „Personalwesen I“ vermitteln wir, dass klar abgesteckte und offen gelegte Regeln für Karrierewege notwendig sind für Arbeitsmotivation, aber auch Beteiligung der Besten und Motiviertesten an Aufstiegsverfahren. So eklatant dagegen zu verstoßen, kann auch mit Hinweis auf die Verantwortung der Politik nicht entschuldigt werden. Wenn es denn zwischen Natur- und Geisteswissenschaften schon keinen gemeinsamen Weg der Nachwuchsrekrutierung gibt – warum auch. Dann sollten zumindest jede Fachcommunity, jede Fachgesellschaft,

Detlef Müller-Böling(✉)

CHE Centrum für Hochschul-Entwicklung, Verler Straße 6, D-33332 Gütersloh

E-mail: detlef.mueller-boeling@che.de

jeder Fakultätentag sagen, welches für sie der Königsweg zur Professur ist, die Habilitation oder die Juniorprofessur. Allerdings müssen dann die Fakultätentage, müssen die Berufungskommissionen auch danach handeln. Augenblicklich tun sie das nicht, wenn sie einerseits Juniorprofessuren einrichten, andererseits die Habilitation fordern.

Im Wettbewerb trägt immer einer das Risiko. Bei einem Wettbewerb der Qualifizierungswege sind es die Nachwuchswissenschaftler. Das ist sicherlich nicht zum Nutzen der Qualität unseres Hochschulsystems; denn sie sollten das Risiko ihrer hinreichenden Qualität tragen, nicht aber das des „richtigen“ oder „falschen“ Qualifizierungsweges.

In den Kommentaren zur Forschung nehmen Wissenschaftler Stellung zu Entwicklungen, Tendenzen und Problemen der betriebswirtschaftlichen Forschung. Die Kommentare sind bewusst provokativ und zuspitzend. Sie spiegeln die Meinung und Einschätzung des jeweiligen Autors wider, nicht notwendigerweise des JfB.